

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1878**

26 (28.2.1878)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-419630](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-419630)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoncen kosten die elspaltige Corpszeitung oder deren Raum 10 S., für auswärts 15 S. Annoncen

# Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

werden auch angenommen von den Herren: Dietze u. Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haagenstein und Bogler in Bremen und Hamburg, J. Nothhaar in Hamburg, Rudolf Woffe in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Danne & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Inspections-Comptoirs.

N<sup>o</sup> 26.

Donnerstag, den 28. Februar

1878.

## Das Gesetz wegen Lebensmittelverfälschung.

Wer da meint, daß die Verfälschung von Lebensmitteln für Deutschland erst eine Sünde neueren Datums sei, weil der dadurch verübte Betrug der traditionellen Solidität des deutschen Volkscharakters zuwiderlaufe, der irrt. Er braucht nur eine Specialgeschichte unseres großen Vaterlandes durchblättern, da wird er zahllose Rescripte und Befehle deutscher Kaiser und Fürsten finden, die dem schon früher herrschenden Unwesen mit schweren Geld- und Leibesstrafen abzuwehren bemüht sind. Auf Originalität kann daher der jetzt dem Bundesrathe vom Reichsfanzler vorgelegte Gesetzentwurf betreffend den Verkehr in Lebensmitteln durchaus keinen Anspruch machen.

Die Nothwendigkeit eines derartigen Gesetzes — und daß für ein solches eine Nothwendigkeit vorhanden sei, wird nicht gut geleugnet werden können — beweist eben nur, daß die Konsequenzen der „Freiheit“ oft recht betrübender Natur sind und daß der Begriff des „Freihandels“ sich nicht nur auf die zollfreie Ein- und Ausfuhr von Waaren, sondern auch auf die Qualität der Waaren erstreckt, daß also ein gewiegter Kaufmann Gips unter das Mehl mengen kann, wenn er nur für die Mischung, der er immer noch den Namen Mehl läßt, Käufer findet.

Verschiedenen Freiheiten mußte schon im Laufe der Zeit ein regulirendes Gesetz an die Seite gegeben werden; so z. B. der Gewerbefreiheit eine Gewerbe-Ordnung und der Freizügigkeit ein Unterstützungswohnsitz-Gesetz. Auch das Gesetz betr. den Verkehr in Lebensmitteln ist ein solches, die regellose Freiheit regulirendes Gesetz und unter diesem Gesichtspunkte erhält es eine erhöhte grundsätzliche Bedeutung.

Der Entwurf beabsichtigt nach seinem § 1 den Verkehr mit Nahrungs- und Genußmitteln, sowie mit Gegenständen, welche zur Haushaltung, häuslichen oder Geschäftseinrichtungen, zu Kleidung oder zum Spielen bestimmt sind, der Beaufsichtigung der Gesundheitspolizei zu unterstellen. Die Beamten derselben sollen zu diesem Behufe befugt sein, in die Räumlichkeiten, in welchen derartige Gegenstände feilgehalten oder aufbewahrt werden, während der üblichen Geschäftsstunden oder während die Räumlichkeiten dem Verkehr geöffnet sind, einzutreten und Revisionen vorzunehmen. Der § 5 spricht genannnten Beamten die Befugniß zu, von Gegenständen der in § 1 bezeichneten Art, welche in den dort angegebenen Räumlichkeiten vorgefunden oder an öffentlichen Orten,

auf Märkten, Plätzen, Straßen oder im Umherziehen verkauft oder feilgehalten werden, Proben zum Zwecke der Untersuchung gegen Empfangsbcheinigung zu entnehmen. Auf Verlangen ist dem Besitzer ein Theil der Probe amtlich oerschlössen oder versiegelt zurückzulassen. Für die entnommene Probe ist Entschädigung in Höhe des üblichen Kaufpreises zu leisten, so weit nicht in Folge der Untersuchung auf Einzichung des Gegenstandes erkannt wird.

Der § 4 bestimmt, daß zu den Beamten der Gesundheitspolizei im Sinne dieses Gesetzes auch die ärztlichen Gesundheitsbeamten gehören. Durch diese Bestimmung wird der einschlägige Beamtenkreis beträchtlich erweitert und dadurch dem Gesetze eine größere Wirksamkeit gegeben.

Nach § 5 des Entwurfs können für das Reich durch kaiserliche Verordnung zum Schutze der Gesundheit Bestimmungen erlassen werden: 1) über die Art der Herstellung und der Aufbewahrung von Nahrungs- oder Genußmitteln, die zum Verkaufe bestimmt sind; 2) über die Beschaffenheit und Bezeichnung von Nahrungs- oder Genußmitteln, welche öffentlich oder im Umherziehen verkauft oder feilgehalten werden; 3) über das Schlachten von Vieh, so wie den Verkauf und das Feilhalten von Schlachtvieh, Fleisch und Milch; 4) über die Reinhaltung von Schlachthäusern, von gewerblichen Räumlichkeiten, in denen Nahrungs- oder Genußmittel zubereitet, aufbewahrt oder feilgehalten werden, so wie über die auf Märkten zu beobachtende Reinlichkeit; 5) über die Art der Herstellung und die Beschaffenheit der zur Haushaltung, häuslichen Einrichtung, Geschäftseinrichtung oder zur Kleidung bestimmten Gegenstände, sowie der Spielwaaren.

Ferner kann durch kaiserliche Verordnung die gewerbsmäßige Herstellung von Gegenständen, welche zur Verfälschung von Nahrungs- oder Genußmitteln bestimmt sind, verboten oder beschränkt werden.

Der folgende Abschnitt enthält die Strafandrohungen, die sehr ins Einzelne gehen; es steht zu befürchten, daß hier die liberale Reichstagsmajorität alle Hebel einsetzen wird, um überall Mißbräuchen eintreten zu lassen.

Man hört von emragirten Vertretern des Liberalismus häufig den Grundsatß aussprechen, daß sich harte Strafen nicht mit dem modernen Rechtsanschauungen vertragen. Dem ist aber entgegenzuhalten, daß gerade die größtmöglichste Strenge der Strafgesetze weitgehende Freiheiten zuläßt, weil diese ohne die ersteren leicht zu

## Die Rose von Bremen.

Humoreske von Rudolf Wellman.

(10. Fortsetzung.)

Jetzt begann er für sein Leben zu fürchten; die entsetzliche Todesangst besiel ihn und ein kalter Schweiß tropfte von seiner Stirn auf die Erde. Ein gräßlicher Schrei entrang sich seiner Brust, welcher die Blutsauger verschreckte. —

7.

Nachdem Junker Kilian nach einigen Tagen endlich aus seinem tiefen Schlaf wieder mit Bewußtsein erwacht war, — denn erwacht war er wohl öfter schon, aber ohne sich dessen bewußt zu sein, — sah er, wie dies in solchen Fällen gewöhnlich der Fall ist, erstaunt umher.

Er befand sich in einem höchst anständigen Schlaffabinet, lag in einem höchst anständigen Bett und schloß hieraus, daß er sich jedenfalls in einem höchst anständigen Hause befände, und dem war auch so, da er sich in dem Hause des höchst achtbaren Aeltermanns Haase befand.

Noch mehr aber erkannte unser Ritter, als jetzt sich die Thür öffnete und ein Mädchen, hold und lieblich wie eine frische

Frühlingsrose, eintrat, im ersten Augenblick ein wenig erschrocken, da sie den jungen Mann erwacht fand, dann aber, schnell sich sammelnd, auf ihn zuging, ihm die Hand reichte und mit holdseligem Lächeln fragte, ob er endlich ausgeschlafen habe. Kilian rief sich die Stirn und fragte mit Besorgtheit, ob er denn so gar lange geschlafen habe.

„Das wollt ich meinen,“ sagte das liebliche Mägdlein und setzte schalkhaft lächelnd hinzu: „Die Jungfrau Rose hat Euch ein Schlaflied gesungen, daran Ihr denken möget!“

Mit Nennung dieses Namens war schnell auch all das daran sich Knüpfende in das Gedächtniß Kilians zurückgekehrt und er ahnte nun auch, warum er sich hier unter fremden Leuten befände und in welchem Zustande er hierhergekommen sein werde. Die Erinnerung daran, sowie an seine übrigen Abenteuer trieb ihm die Schamröthe ins Gesicht: seufzend entgegnete er:

„Ach ja, die Jungfrau Rose!“

In diesem Augenblick trat der Aeltermann Haase, der Onkel der schönen Jungfrau, in das Cabinet und freute sich herzlich über das endlich bewußte Erwachen seines Gastes. Von ihm erfuhr denn auch Kilian den Zusammenhang seines Hierseins; daß nämlich sein gastfreundlicher Wirth an dem bewußten Abend



anarchischen Zuständen führt, denen eine starke Regierung durch sogenannte „reactionäre“ Maßregeln vorbeugt. Freiheit innerhalb der gesetzlichen Schranken — präcise Gesetze ohne Hintertüren — schwere Strafen auf Gesetzesübertretungen, das sind die drei Forderungen, deren Erfüllung die sittliche Ordnung eines jeden Staatslebens gewährleistet!

### Die Seidenzucht in Deutschland. (Schluß.)

Das Heese'sche Etablissement in Steglitz bei Berlin, welches durch den Ankauf und die Verarbeitung der im Inlande erzeugten Cocons und durch den Abjaß von Maulbeerpflanzen und Graines, sich allmählig zur Centralstelle für den deutschen Seidenbau herausgebildet hat, und als solche weit über die Grenzen Deutschlands bekannt geworden ist, verdankt dem Sammet- und Seidenwaarenfabrikanten Johann Adolph Heese (Vater der jetzigen Inhaber der Firma J. A. Heese) seine Begründung.

Nachdem derselbe in der Seidenfabrikations-Branchen die Vorzüglichkeit der inländischen Seide schätzen gelernt, die Einträglichkeit des Seidenbaues für den kleinen Züchter erkannt und sich von der Möglichkeit einer weiteren Verbreitung dieses Culturzweiges überzeugt hatte, fand er sich bewogen, auf einem kleineren in Steglitz gelegenen Grundstücke den Seidenbau und die Coconhasperei in kleinerem Umfange versuchsweise praktisch zu betreiben. Als er hier mit vollständig ungeübten Kräften die besten Erfolge erzielte, kaufte er im Jahre 1840 in Steglitz ein umfangreicheres Terrain, legte auf demselben die noch jetzt bestehende über 30 Morgen große Maulbeerplantage an und richtete die auf einen größeren Betrieb berechnete Seidenbau-Anstalt nebst Seidenhasperei und Zwirnerlei ein. Die Maulbeerplantage liefert das erforderliche Laub zur Ernährung von ungefähr einer Million Seidenraupen, — d. h. einer aus etwa 1½ Pfund Graines (Eier) hervorgehenden Menge. Ein besonderes Gebäude von 54 Fuß Länge und 45 Fuß Breite dient ausschließlich zur Unterbringung und Pflege der Raupen, sowie zur späteren Aufbewahrung der Cocons. Dasselbe enthält in 3 Etagen die Lagergestelle für die Raupen in einer Gesamtfläche von ca. 8000 Quadrat-Fuß. Für denselben Zweck ist noch im Hauptgebäude ein Saal mit Gestellen von ca. 3000 Quadrat-Fuß Lagerraum vorhanden. In guten Jahren sind auf diesem Etablissement bis zu 1400 Mezen = 1500 Pfund Cocons erzielt worden.

Die selbst gezüchteten Cocons, sowie die von einheimischen Züchtern gekauften, werden in der Hasperei, welche mit 24, vermittelt einer Dampfmaschine betriebenen Haspeln ausgestattet ist, und deren Wasserbeden je nach der Lösbarkeit der Cocons weniger oder mehr durch eingehende Dämpfe erwärmt werden müssen abgehaspelt. Die Hasperei ist in der Regel von Anfang Juli bis Mitte November im Betrieb. Die Steglitzer Haspelmaschinen sind eigener Construction und zeigen einige Abweichungen von den bis vor Kurzem in Italien, Frankreich und anderen Ländern allgemein gebräuchlichen. Der Hauptunterschied besteht in dem Umfang der Haspelwelle, der bei den Heese'schen weit geringer ist, als bei den italienischen. Bei dem geringeren Durchmesser der Haspelwelle und der hohen Lage derselben nimmt nicht nur die Haspelmaschine weniger Platz ein, sondern auch beim späteren Wickeln der Seide nehmen die kürzeren Strähnen weniger Raum in Anspruch und sind außerdem leichter abzuwickeln als die langen italienischen. Diese Vorzüge der Heese'schen Haspel haben vielseitige Anerkenn-

ung gefunden, ihre Construction hat man in Ungarn, Schweden, am Cap der guten Hoffnung u. s. w. acceptirt, und neuerdings fangen auch die Italiener an, ihre Haspelwellen einen kleineren Umfang zu geben, von dessen Zweckmäßigkeit viele Italiener bei ihren Besuchen der Heese'schen Haspelausstatt sich zu überzeugen Gelegenheit fanden.

Die Steglitzer Anstalt kauft jährlich bis zu 16,000 Pfund Cocons an, die zum Theile zur Grainszucht dienen, zum größten Theil aber zur Abhaspelung gelangen.

Am gehaspelten Seide wird jährlich bis zu 1100 Pfund gewonnen. Die in Steglitz gehaspelte Seide, sowie größere Quantitäten angekaufter Seide werden in der Zwirnerlei, welche mehrere ebenfalls durch Dampfkraft betriebene Wickel- und Zwirnmaschinen enthält, für die eigene Fabrication zu Trame (Schußseide) verarbeitet. Die Steglitzer Seide wird dabei in jeder Beziehung der besten italienischen Seide gleichgeschätzt. Die in Steglitz zubereitete Seide geht dann nach Berlin, wird dort gefärbt, zu den verschiedenartigsten Stoffen verwebt und gelangt als solche in dem eigenen Geschäft, Alte Leipziger Straße Nr. 1, an der Jungfernbrücke, zum Verkauf.

Beim Abhaspeln der Cocons werden die Coconsfäden, in der Regel 5—6, zu einem Faden vereinigt. Eine Drehung der Fäden findet dabei nicht statt, sondern es wird ihre Vereinigung in folgender Weise erzielt: Die Cocons werden in kochendem Wasser gelöst bis der Leim, welcher den die Coconshülle bildenden Seidenfaden umgibt und die feste Klebung der Coconshülle verursacht, erweicht und das Abwickeln des Fadens gestattet. Alsdann werden die Fäden einer Anzahl von Cocons zusammen auf die in schnelle Umdrehung versetzte Haspelwelle gewickelt, und dabei vermittelt einer eigenthümlichen Verschlingung derartig zusammen gepreßt, daß der im heißen Wasser weich gewordene Leim der parallel laufenden Coconsfäden dieselben mit einander fest verklebt und so innig zu einem Faden vereinigt, daß nach dem Erkalten die einzelnen feinen Coconsfäden durch den bloßen Augenschein nicht mehr erkennbar sind.

Vor dem Färben der Seide muß dieser Leim oder Vast, welcher je nach der Race der Seidenraupen weiß, gelb oder grünlich ist, durch Abkochen entfernt werden. Dadurch erst erlangt die Seide das Weiß von bleichem Leinen, ihren charakteristischen Glanz und Weichheit, und ist zur Annahme jeder beliebigen Farbe bereit. Da aber durch diese Entfernung des Leimes (Vastes) die innige Verklebung der einzelnen Coconsfäden aufgehoben wird, so muß vor dem Abkochen und Färben eine besondere Drehung der gehaspelten Seide erfolgen, wenn nicht eine vollständige Verfüzung der aufgelösten Fäden entstehen soll. Solchergehalt vorbereitet wird die Seide zum Weben abgeliefert, dessen Manipulation zu schildern den Rahmen dieses Artikels überschreiten würde.

### K u n d s c h a u.

\* Berlin, 25. Febr. Der Reichstag erledigte die zweite Lesung der zur sofortigen Plenarberatung gestellten Theile vom Reichsheeresetat, Marineetat, Reichsjustizetat und die Etats des Reichseisenbahnnamtes und auswärtigen Amtes. Vom Heeresetat wurden auf den Antrag Richter noch mehrere Titel an die Budgetcommission verwiesen. Bei dem Etat des Reichseisenbahnnamtes erwiderte auf eine Anfrage Berger's Fürst Bismarck, daß über das Reichseisenbahngesetz zwischen den Bundesregierungen noch keine Verständigung erzielt sei, wohl aber bestehe eine solche zwischen

sich auch im Rathskeller befunden habe und Zeuge des bedauerlichen Zustandes, in den Kilian durch seine begeisterte Huldigung der Jungfrau Rose sich versetzt sah, gewesen sei. Hierbei habe ihn der Freund Kilians, der Weinreisende, der auch zugleich sein, des Aeltermanns, Freund sei, von dem Zweck und Vorhaben, sowie von den in dieser Beziehung bereits gehaltenen Abenteuern des Junkers unterrichtet und ihn gebeten, sich doch seiner anzunehmen, da er selbst nichts weiter thun könne, als ihn in sein Hotel zu bringen, indem er morgen mit dem Frühesten wieder auf die Reise müsse.

Mit der größten Bereitwilligkeit sei er darauf eingegangen und dies sei einfach die Geschichte seines Hierseins. Er sei nur froh, daß es so abgegangen, da er in den ersten Tagen den Ausbruch einer wirklichen Krankheit ernstlich befürchtet habe.

Beschämt sah Kilian vor sich hin, dann aber ergriff er die Hände des Aeltermanns, zog diesen an seine Brust und dankte ihm mit den herzlichsten Worten für seine Theilnahme und Gastfreundschaft. Dieser aber wollte von keinem Danke wissen, sondern deutete lächelnd auf die herzige Jungfrau an seiner Seite, indem er sagte:

„Danken Sie dieser hier! Der liebevollen Sorge und Pflge

meiner Nichte haben Sie den meisten Theil Ihrer schnellen Genesung zu verdanken!“

Das junge Mädchen war bis über die Ohren roth geworden, schlug beschämt die Augen zur Erde und flüsterte kaum hörbar:

„Nicht doch, lieber Onkel, Du rechnest mein kleines Verdienst viel zu hoch an!“

„Na, na, Nöschchen,“ sagte lächelnd der Onkel, „kannst Du es leugnen, daß Du um unsern Vant Dich wie um einen Bruder bemüht hast?“

„Glaubte nicht, Herr, es ist nicht wahr!“ rief Rosa, denn so hieß zufällig abermals die junge Dame, und eilte in lieblicher Verwirrung zur Thür hinaus.

„Rosa, Du lägst!“ rief ihr der Onkel nach.

„Ich glaube es Ihnen schon, Herr Aeltermann,“ rief Kilian und seine Augen glänzten stärker als gewöhnlich, „und ich werde mir Mühe geben, einen Dank für meine reizende und höchst liebenswürdige Krankenwärterin ausfindig zu machen!“

Und als ob er bereits darüber nachsinne, versank er in sich selbst und murmelte leise vor sich hin:

„Abermals eine Rose! — O, wäre ihr der Dank recht!“



Preußen und dem Reichseisenbahncomité und seien die Gesetze in Vorbereitung. Die Klagen Schröder's über die durch die Differentialtarife herbeigeführten Nachteile erkannte der Reichskanzler als begründet an, hob indeß seine Machtlosigkeit, bei der Lage der Gesetzgebung den Uebelständen abzuwehren, hervor. Die im Etat des auswärtigen Amtes für den Londoner Botschafter geforderte Zulage von 30,000 Mark, durch Schorlemer-Alt angefordert, durch Bennigsen vertheidigt, wurde nach eingehender Befürwortung durch den Fürsten Bismarck bewilligt. Auf eine Anfrage Frickhauf's über den Stand der Verhandlungen wegen Erleichterung des deutsch-russischen Grenzverkehrs erklärte der Reichskanzler, daß die Verhandlungen schweben, der Ausgang sich aber noch nicht absehen lasse. Fürst Bismarck warnt davor von politischen Beziehungen Rückschlüsse auf Handels- und Zollverhältnisse zu machen, bei denen die Gesetzgebung, die Staaten und manches Andere in Betracht käme. Auf eine Anfrage gab schließlich der Staatsminister v. Bülow Aufklärungen über die Entwicklungen mit Nicaragua und den diesseits getroffenen Maßregeln und stellte eine besondere Denkschrift in Aussicht.

Eine rasche Klärung der politischen Lage steht, wie man annimmt, vorläufig nicht in Aussicht. Man meint, Camphausen werde noch bleiben bis über die Stellung der Majorität des Reichstages zu der Monopolfrage, vielleicht in Folge eines Antrages der Anhänger des Monopols aus den conservativen Fractionen ein positiver Beschluß vorliegt.

Berlin, 26. Febr. Der Reichstag genehmigte in zweiter Lesung eine längere Reihe Capitel des Etats unverändert und verwies die Etats des allgemeinen Pensionsfonds und der Ueberschüsse aus früheren Jahren an die Budgetcommission. v. Schorlemer-Alt bekämpfte die Einrichtung des Centralbureaus des Reichskanzlers und wünscht Verweisung der Position an die Budgetcommission. Fürst Bismarck erklärt, eine sorgfältige Prüfung sei ihm nur erwünscht. Die Einrichtung des Centralbureaus sei zur Bequemlichkeit und Erleichterung der Uebersichtlichkeit in der Geschäftsführung unerlässlich. Wenn der Vorredner geäußert, man solle das Centralbureau nach Varzin verlegen, wo er doch die meiste Zeit verweile, so erinnere er daran, daß ihm im Vorjahre der volle Urlaub versagt blieb und daß er die Hauptarbeitslast nach Varzin mitnehmen mußte. Gesund sei er dabei nicht geworden. Er habe im Urlaub mehr und mit geringeren Kräften arbeiten müssen, als in Berlin, und hoffe, daß der in Aussicht genommene Stellvertreter ihn in seiner Totalität vertreten werde. Dazu sei aber das Bureau nöthig. Nehmen Sie an, daß der preussische Finanzminister der Stellvertreter wird, so würde derselbe in manchen Branchen der Reichsverwaltung nicht zu vertraut sein, in Folge dessen jene mehrfach beklagten Frictionen eintreten, wie sie eingetreten sind, sobald der Reichskanzler beurlaubt oder krank war. Schließlich bittet der Reichskanzler unter dem Beifall der linken und rechten Seite des Hauses die Redner, denen er persönlich mißliebiger sei, sie möchten sich jener kleinen persönlichen Angriffe enthalten, die geeignet seien, seine Gesundheit noch mehr zu afficiren. Braun und Hänel befürworten die Annahme der Position, Windthorst (Meppen) gegen dieselbe. Bismarck rechtfertigt Windthorst gegenüber die gegenwärtige Organisation des Reichskanzleramts und kommt nochmals auf die persönlichen Angriffe der Centrumspartei zurück, welche, da sie die Interessen der Religion zu vertreten vorgebe, am wenigsten zu solch unfreundlichen Ausfällen sich sollte hinreißen lassen. Die Position wurde

mit großer Majorität genehmigt und der Etat des Reichskanzlers unverändert angenommen.

Gegenüber den Nachrichten der Blätter von der bevorstehenden Entsendung eines deutschen Geschwaders in die türkischen Gewässer ist zu constatiren, daß außer der wie alljährlich im Frühjahr in Aussicht genommenen Formirung eines Uebungsgeschwaders keinerlei weitere Vorbereitungen betreffs der Entsendung von Schiffen getroffen sind oder beabsichtigt werden.

Der Bundesrath hielt heute Mittag 12 Uhr im Reichstagsgebäude eine Plenarsitzung unter Vorsitz des Staatsministers Hofmann. Es kam zur Kenntniß, daß seitens Dänemarks ein Feuerschiff am Gießer-Riff aufgestellt werden wird, wodurch eine Entlastung des diesseitigen Marineetats möglich ist. Vorlagen, betreffend Ausrüstung der deutschen Kauffahrtsschiffe mit Booten und den an dieser Stelle im Wortlaut mitgetheilten Antrag Preußens wegen Veranstaltung einer Untersuchung über die Lage der deutschen Eisenindustrie, wurden den Ausschüssen überwiesen. Von den übrigen Resultaten der Berathung seien hervorgehoben: die Annahme des Antrages über Vertheilung des Zinsvertrages aus der französischen Kriegscontribution für die Zeit vom 1. Jan. 1876 bis 31. März 1877, sowie die Annahme der Ausschüsseanträge bezüglich des Beitrages des deutschen Reiches für das Gotthardseisenbahn-Unternehmen.

Wien, 25. Febr. Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Bukarest: In russischen Kreisen wird der Fall der Abdankung des Fürsten Karl als Folge der Revindication Rumänisch-Byzantinisch durch Rußland und Fürst Gregor Ciurba als Candidat für den rumänischen Thron bezeichnet. Die „Polit. Corresp.“ schreibt ferner: Officielle Meldungen aus Athen berichten von neuen Megeleien der irregulären türkischen Truppen unter der griechischen Bevölkerung Venetikons, Kerazdis und Platanos und von der Ausbreitung der Insurrection in Epirus.

Rom, 26. Febr. Die „Agenzia Stefani“ meldet, alle zwischen dem Vatican und denjenigen Regierungen, mit denen derselbe in Beziehung stehe, schwebenden Fragen würden wieder aufgenommen, um denselben jede Feindseligkeit zu benehmen, die etwa Platz gegriffen habe. Das ganze Personal des päpstlichen Hofes werde gewechselt werden, seitens der Intransigenten würden große Anstrengungen gemacht, um die Bestätigung Simonis zum Staatssecretair durchzusetzen.

### Locales und Provinzielles.

(Beitrag zur Unfall-Statistik.) Bei der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Actien-Gesellschaft — in Eisleben vertreten durch Herrn Carl Winters — Abtheilung für Unfall-Versicherung — kamen im Monat Januar 1878 zur Anzeige:

5	Unfälle, welche den Tod der Betroffenen zur Folge gehabt haben,
3	„ in Folge deren die Beschädigten noch in Lebensgefahr schweben,
37	„ welche für die Verletzten voraussichtlich lebenslängliche, theils totale, theils partielle Invalidität zur Folge haben werden,
358	„ mit voraussichtlich nur vorübergehender Erwerbsunfähigkeit.

Sa. 403 Unfälle.

Von den 5 Todesfällen treffen je einer auf eine Mahl-

„Was sagen Sie?“ meinte der Aeltermann, der das letztere verstanden hatte; „von was für einem Dank reden Sie?“

Funker Kilian nahm sich ein Herz und gestand seinem Wirthe, wie sehr Gestalt und Wesen seiner Nichte ihn bezaubert hätten und daß er mit Bezug auf seinen Zweck hier in Bremen nichts sehnlicher wünsche, als daß diese sein werde, um so mehr, da er fühle, wie innig er sie liebe.

Der Aeltermann hatte ihn ruhig angehört und antwortete ihm, daß er in Anbetracht seines Standes durchaus nichts gegen eine Verbindung mit seiner Nichte habe. Da er sie aber dennoch viel zu wenig kenne und schon öfter auch geglaubt habe, zu lieben, so sei es doch wohl das Gerathenste, sich etwas Zeit zu lassen, um über sein eigenes Gefühl vollkommen klar zu werden! Dazu sei es aber am besten, er vertausche sein Logis im Hotel mit seinem Hause, wo er in der steten Nähe seiner Nichte vollkommen Gelegenheit habe, seine und ihre Neigung zu prüfen.

Dies geschah und bald stellte sich heraus, daß die jungen Leutchen sich ernstlich und aufrichtig liebten und schon nach wenigen Wochen wurde die überaus glänzende Verlobung beider gefeiert. Ein Vierteljahr später folgte die großartigste Hochzeit, zu welcher auch die Eltern Kilians nach Bremen gekommen waren.

Auf der Hochzeit erst zeigte sich auch der Weinreisende wieder, der mit Erlaubniß des Felden die Abenteuer des Bräutigams den zahlreichen Gästen zum Besten gab, aus welcher Quelle auch wir sie erfahren haben.

Als ihm schließlich aber der Junter dennoch Vorwürfe machen wollte, sagte dieser mit einem pssifigen Seitenblick auf die reizende und liebliche Braut: „Gott ist mein Zeuge, daß ich es nicht unredlich mit Dir meinte und vom ersten Augenblicke an die schöne Nichte meines Freundes, des Aeltermanns, die wirkliche Jungfrau Rose von Bremen, für Dich im Sinne hatte und der Rathsecker mußte die Abhandlung dazu werden. Daß aber der Zufall Dir einige Streiche spielte, ist nicht meine Schuld; aber was thut das auch, er hat Dein Bestes gewollt und hat Dich an Erfahrung und Bildung reicher gemacht und zudem Alles zum schönsten und glücklichsten Ende geführt! Und wer derselben Meinung mit mir ist, der erhebe sein Glas und stimme begeistert mit ein: „Die Jungfrau Rose soll leben!“

„Die Jungfrau Rose hoch!“

Da erfüllte lauter und lustiger Gläserklang die festlichen Räume des Hochzeitsjaales und alle Stimmen wiederholten begeistert freudig den Jubelruf:

„Die Jungfrau Rose soll leben!“

„Die Jungfrau Rose hoch!“

(Schluß.)



mühle, Brauerei, chemische Fabrik, Eisenhütte und Einzelversicherung eines Schneidemüllers; von den 3 lebensgefährlichen Beschädigungen je eine auf eine Kunstwollfabrik, Mahlmühle, Brauerei; von den 37 Invaliditätsfällen je 5 auf Zuckerfabriken, Brauereien, 4 auf Schneidemühlen, je 2 auf Spiritusbrennereien, Mahlmühlen, Dampfgerbereien, Papierfabriken, Puddel- und Walzwerke, je einer auf einen Landwirtschaftsbetrieb, eine Tuchfabrik, Wollwäscherei und Kammerei, Baumwollspinnerei, Kesselschmiede, Eisenbahnbedarfsfabrik, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Thonwaarenfabrik, chemische Fabrik, Knopffabrik, Holzleistenfabrik, Pappdeckelfabrik, Holzlistenfabrik.

\* (Gefälschte Münzen.) Es circuliren jetzt vielfach falsche 20- und 25-Pfennigstücke. Die Fälschate bestehen aus Neusilber und sind an gelblicher Farbe erkennbar. Die Prägung der 50-Pfennigstücke ist mangelhaft, diejenige der 20-Pfennigstücke dagegen täuschend ähnlich nachgemacht.

\* Der Schmiedemeister G. Drenning zu **Bardenfleth** ist am 20. d. M. etwa um 10 Uhr in der Nähe seiner Wohnung in einen mit Wasser gefüllten Graben gestürzt und leider, obgleich er von anwesenden Personen sofort wieder herausgezogen und in seine Wohnung geschafft worden, schon 1 1/2 Stunden nachher gestorben. Der Verstorbene war 64 Jahre alt und hinterläßt eine Wittve mit vier erwachsenen Kindern.

\* **Oldenburg**, 25. Febr. Gestern war der Kreisauschuß des Weser-Emd-Linggaues hier versammelt, um über einige geschäftliche Angelegenheiten, insbesondere über das im nächsten Sommer hier stattfindende Kreisturnfest zu berathen. Das Fest wurde bestimmt auf den 30. Juni d. J. festgesetzt.

\* **Zebr**, 24. Febr. Unser vorgestriger Pferdemarkt war vom schönsten Wetter begünstigt und brachte der Stadt regen Verkehr. Aufgetrieben waren 408 Pferde. Obwohl auswärtige Pferdehändler in ziemlich großer Anzahl anwesend waren und solche ansehend auch Kaufkraft mit sich führten, ging doch der Handel nur träge. Den Käufern sollen die von den Pferdebesitzern geforderten Preise zu hoch erschienen sein.

\* **Falkenburg**. Am 22. Februar, Vormittags 11 Uhr, brach in der beim Feuerhause des Baumanns v. Seggera in Gruppenbüren stehenden Scheune Feuer aus und wurde in kurzer

Zeit das Gebäude mit dem gekammten Inhalt an Heu, Torf und Stroh ein Raub der Flammen. — In der Nacht vom 15. zum 16. d. M. ist daselbst in der Scheune des Baumanns Ohlebusch Feuer entstanden und das Gebäude mit Inhalt ebenfalls in Asche gelegt. — Gleichzeitig entdeckte der Brinkbesitzer Bernhard Gröne zu Hohenbüken, Bauerschaft Gruppenbüren, in seinem Wagenschuppen Feuer, glücklicherweise jedoch früh genug, um noch rechtzeitig gelöscht werden zu können. Die Ursache aller dieser Brände ist bis jetzt unermittelt, es liegt jedoch dringender Verdacht vor, daß die Feuer von ruchloser Hand angelegt sind.

### Vermischtes.

— Für die Verschärfung von Nahrungsmitteln dürfte nachstehender Fall als abschreckendes Beispiel dienen: Am 23. d. M. kam vor dem Criminalsenat des Posener Appellationsgerichts die Anklagesache gegen einen dortigen Kaufmann und Gutbesitzer und dessen Gattin wegen Betruges, verübt durch Zusatz von Wasser zur Milch, in zweiter Instanz zur Verhandlung. Das Erkenntniß erster Instanz, welches gegen jeden der Angeklagten auf drei Monate Gefängniß und 1500 Mk. Geldbuße eventuell noch 90 Tage Gefängniß gelantet hatte, wurde dahin bestätigt respective abgeändert, daß die Geldbuße auf 1500 Mk. eventuell noch 100 Tage Gefängniß festgesetzt wurde.

— **Neu-Rännebeck**. Ein Mordanschlag hat sich in der Nacht vom Sonntag auf Montag hier zugetragen. Der auf dem Comptoir der Steingutfabrik „Witeburg“ beschäftigte junge Haase aus Oldenburg stand vor dem Hause des Gastwirths B. Michelsen mit letzterem im Gespräch und verabschiedete sich eben, als der Fabrikarbeiter Martin Oltmanns aus dem Wirthshause, wo Tanzmusik war, stürzt und nach Haase mit einem scharfen Messer stößt. Letzteres traf den Kragen, glitt ab und fuhr zolstief in den Hals, so daß Haase lebensgefährlich darniederliegt. Im Laufe des folgenden Tages wurde er nach Bremen ins Krankenhaus geschafft. Oltmanns, der erst 22 Jahre alt und seit kurzem verheirathet ist, wurde verhaftet und gestand die in der Trunkenheit begangene That ein. Er soll schon lange dem Haase, der ihn einige Male wegen Branntweintrinkens in der Fabrik denunzirt hatte, mit seiner Rache gedroht haben.

### Todes-Anzeige.

Elsfleth, 26. Febr. Heute Morgen 8 Uhr starb nach langen schweren Leiden meine liebe Frau **Anna Christine**, geb. Wessels, im Alter von 35 Jahren, welches Theilnehmenden mit der Bitte um stillen Beileid zur Anzeige bringt der trauernde Gatte

**Heinrich Drallmeier.**

Beerdigung: Freitag, 1. März, Nachmittags 4 Uhr.

### Todes-Anzeige.

Oberrege, 24. Febr. Heute traf uns der harte Schlag, unsere innigstgeliebte treuversorgende Gattin u. Mutter **Gesche Margarethe Nagel**, geb. Thöle, im kaum vollendeten 62. Lebensjahre durch den Tod zu verlieren. Theilnehmenden bringen diese Trauerkunde zur Anzeige **der hinterbliebene Gatte und Kinder.**

Beerdigung: Freitag, 1. März, Nachmittags 1/2 5 Uhr.

### Dankfagung.

Allen denen, die unserer lieben Mutter die letzte Ehre erwiesen, sowie denjenigen, welche während ihrer Krankheit so hilfreiche Theilnahme gezeigt, sagen wir hierdurch unsern innigsten Dank.

**August und Anna Tedsen.**

Elsfleth, Am **Sonnabend, den 9. März d. J., Nachmittags 2 Uhr,**

sollen für Rechnung den es angeht, etwa 2000 Pfund Speck, Schinken, Rippen, Rücken und halbe Köpfe öffentlich meistbietend auf Zahlungsrück in **Borgmann's Gasthause** hieselbst verkauft werden.

**G. Willers, Auct.**

Sehr schönes **Burgdammer Bier**, in Flaschen, empfiehlt

**G. von Hütschler.**

**Lokayer-Wein**, feinsten Qualität, in 1/1 und 1/2 Flaschen. **J. D. Borgstede.**

Ballschuhe empfiehlt

**G. C. von Thülen Wwe.**

Stöckfische empfiehlt

**G. von Hütschler.**

**Kieler Sprott**

empfiehlt **G. Maes Wwe.**

**Feinster Leberthran**, fast geruch- und geschmacklos, in Flaschen mit Metallverschluss à 60 Pf., M. 1 und M. 1.70.

Eisenhaltig pr. Fl. à M. 1.—.

**G. Maes Wwe.**

**J. D. Borgstede.**

**Sonntag, den 3. März.**

**BALL.**

Es ladet ergebenst ein

**J. Wenke.**

### Zum Maskenballe

im Locale der Frau Wwe. Hauert an **Sonntag, den 3. März**, werde ich Abends von 7 Uhr an genügende Gespanne bereit halten, um Besucher des Balles nach obigem Locale zu fahren. Vorherige Bestellung erwünscht.

**Carl Pieper.**

NB. Von Nachts 1 Uhr an werde ich Gespanne bereit halten, um die Besucher wieder nach Hause zu fahren. D. D.

### Elsflether Club.

Zu der am Sonntag den 3. März stattfindenden **Maskerade** wird Herr Friz aus Bremen mit sehr schönen **Costümen** jeglicher Art für Damen und Herren, am Tage vorher hier eintreffen.

Wir machen hierdurch noch besonders darauf aufmerksam, da die Preise sehr billig gestellt sind.

**Das Comitee.**

**Suntebrück Sonntag, 3. März, Fastnachtsball**

für ein honnetes Publikum, wozu freundlichst einladet

**H. Eiskamp.**

**Angek. und abgeg. Schiffe.**

<b>Bremerhaven</b> , 26. Febr.	von Johanne's, Grube	Newcastle
<b>Cuxhaven</b> , 26. Febr.	Anna, Oltmanns	nach
<b>Liverpool</b> , 22. Febr.	Vorwärts, Pohje	Sporto
<b>Barcelona</b> , 20. Febr.	Doris, Meyer	nach
<b>Wilmington</b> , 24. Febr. (pr. Telegraph)	Margarethe, Majelins	Wilmington
		von
		Leith
		von
		Rotterdam

